

Der Vytautaskult in Litauen (15.–20. Jahrhundert) und seine Widerspiegelung im Denkmal

von Alvydas Nikžentaitis

Sollte man jemals zählen, welchen Personen man in Litauen die meisten Denkmäler errichtet hat, würde der litauische Großfürst Vytautas zweifellos den ersten Platz einnehmen. Schon nach ungefähren Angaben, die die Herausgeber des Bandes „Vytautas Didysis ir mes“ („Vytautas der Große und wir“) 1991 zusammentrugen, gibt es in Litauen über 30 Denkmäler dieses Führers.¹ Die Mehrzahl dieser Monumente wurde 1930 errichtet, anlässlich des 500. Todestages Vytautas' des Großen, oder in den Folgejahren. Obwohl die Žemaitija (Westlitauen) in der Anzahl der Denkmäler führend ist, wurden in ganz Litauen Jubiläumsmonumente zu Ehren Vytautas' errichtet, ebenso im damals von Polen verwalteten Wilnagebiet. Bei dem Vytautas-Denkmalboom, der 1930 einsetzte, handelte es sich nicht um eine kurzfristige Aktion. Hier fand der Vytautaskult des 20. Jahrhunderts, der teilweise auch noch heute existiert, nur eine markante Äußerung in der Errichtung von Denkmälern. Die Verehrung des Großfürsten Vytautas begann aber weder 1930 noch allgemein am Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Wurzeln dafür lassen sich in früheren Jahrhunderten finden.

Vytautas, der 1392–1430 das litauische Großfürstentum regierte, betrat die politische Arena schon 1380. Er beteiligte sich an den Machtkämpfen zwischen dem litauischen Großfürsten Jogaila (litauischer Großfürst seit 1377) und seinem Onkel Kęstutis, die mit Unterbrechungen 13 Jahre (1380–1392) währten.² In einem dieser Kämpfe kam Kęstutis 1382 ums Leben. Als Litauen die Union von Krėvė mit Polen einging (1385) und das Christentum annahm (1387),³ wurde Vytautas der Führer der Jogaila-feindlichen Koalition im litauischen Großfürstentum. Die Tatsache, daß Jogaila einige Posten in Litauen polnischen Bajoren überlassen hatte, wodurch die Interessen der litauischen Bajoren verletzt wurden, garantierte Vytautas den endgültigen Sieg im Kampf um den Thron des Großfürsten, denn die Bajoren sahen ihn auch als Verteidiger ihrer Interessen.

¹ J. Bučas, R. Mačikenienė, Vytautas Didysis ir mes (Vytautas der Große und wir). Kaunas 1991, S. 18.

² Dazu A. Kučinskas, Kęstutis. 2. Aufl., Vilnius 1988, S. 149–191.

³ Vgl. Z. Ivinskis, Lietuvos istorija iki Vytauto Didžiojo mirties (Die Geschichte Litauens bis zum Tod Vytautas' des Großen). 2. Aufl., Vilnius 1991, S. 280–293; M. Hellmann, Die polnisch-litauische Union von 1385/1386, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas N.F. 34 (1986), S. 19–34.

Nachdem Vytautas *magnus dux* geworden war und Jogaila den Titel *supremus dux* führte, errang das litauische Großfürstentum zahlreiche Siege auf außenpolitischem Terrain. 1410 gelang es den vereinigten litauischen und polnischen Heeren, in der Schlacht von Tannenberg den Deutschen Orden zu schlagen,⁴ und der Frieden vom Melno-See 1422, geschlossen zwischen dem Deutschen Orden sowie Litauen und Polen, schuf die Basis für die endgültige Eingliederung der Žemaitija in das litauische Großfürstentum.⁵ Der Versuch Vytautas', 1430 die Königskrone zu erlangen, beeindruckte nicht nur die Zeitgenossen, sondern auch Autoren späterer Jahrhunderte.⁶ Nicht weniger erfolgreich gestaltete sich die litauische Ostpolitik. Zu Zeiten Vytautas' reichte der litauische Staat von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer.⁷ Die russischen Untertanen des litauischen Großfürstentums zeigten sich von der Politik, die Vytautas gegenüber den Tataren betrieb, beeindruckt. Obwohl es Vytautas beispielsweise 1398 nicht gelang, seinen Chan Tochtamysch zum Herrscher der Tataren zu erklären, wurde die Tatsache, daß er anscheinend den Chan der Tataren bestimmen konnte, besonders in den russischen Schriften über das litauische Großfürstentum hervorgehoben.⁸ Die russische Einwohnerschaft des Großfürstentums sah in Vytautas ihren Verteidiger vor dem tatarischen Joch. Das Bild des mächtigen Fürsten Vytautas, dem sich die Herrscher verschiedener Länder beugten, unter ihnen auch die deutschen Kaiser,⁹ wurde schon zu seinen Lebzeiten zum Fundament des Vytautaskults.

Auch aus anderen, nicht weniger wichtigen Gründen blieb die Erinnerung an Vytautas in späteren Zeiten bestehen. Das Ende des 14. und das gesamte 15. Jahrhundert verbinden sich in der Geschichte des litauischen

⁴ Vgl. M. Jučas, *Žalgirio mūšis* (Die Schlacht von Tannenberg). Vilnius 1990; S. Ekdahl, Die Schlacht bei Tannenberg und ihre Bedeutung in der Geschichte des Ordensstaates, in: *Žalgirio laikų Lietuva ir jos kaimynai* (Litauen und seine Nachbarn in der Zeit von Tannenberg). Vilnius 1993 (Acta historica Universitatis Klaipedensis. I.), S. 34-65.

⁵ Vgl. B. Dundulis, *Lietuvos kova dėl Žemaitijos ir Užnemunės XV amžiuje* (Der Kampf Litauens um die Žemaitija und das rechte Memelufer im 15. Jahrhundert). Vilnius 1960, S. 71-307; H. Boockmann, *Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte*. München 1989, S. 170-181.

⁶ Vgl. P. Šležas, *Vytauto konfliktas su lenkija dėl karūnacijos* (Vytautas' Krönungskonflikt mit Polen), in: *Vytautas Didysis* (Vytautas der Große). 2. Aufl., Vilnius 1988, S. 205-235; Ivinskis, *Istorija* (wie Anm. 3), S. 373 ff.

⁷ Vgl. G. Rhode, *Die Ostgrenze Polens. Politische Entwicklung, kulturelle Bedeutung und geistige Auswirkung*. Bd. 1: Mittelalter bis zum Jahre 1401. Köln 1955, S. 294-372; Ivinskis, *Istorija* (wie Anm. 3), S. 310-323 u. 370 ff.

⁸ Vgl. *Polnoe sobranie russkich letopisej* (Vollständige Sammlung russischer Chroniken) (PSRL). Bd. 35, Moskva 1980, S. 141.

⁹ Vgl. ebenda, S. 59; *Bychovco hronika* (Lietuvos metraštis) (Die Chronik von Bychowiec [Litauische Chronik]). Vilnius 1968, S. 184-187.

Großfürstentums mit der Festigung der Stellung der Bajoren in der politischen Hierarchie des Staates. Zur Herrschaftszeit Vytautas' begann die Ablösung der Herrschaft einzelner Fürsten, an deren Stelle Vytautas vertrauenswürdige Bajoren einsetzte.¹⁰ Erst seit Ende des 14. Jahrhunderts begannen die Bauern in Litauen, Bajoren anzugehören, formierte sich großer Landbesitz.¹¹ Zu Vytautas' Zeiten, häufig auch auf dessen eigene Anweisung, wurden Herrschaftsbereiche bestimmt bzw. durch Privilegien bestätigt, wodurch sein Ansehen eine Steigerung erfuhr. Obwohl Jogaila anfänglich (1387) mittels eines Privilegs half,¹² änderte dieses nichts an der Haltung der Bajoren. Jahrhundertlang wurde gerade die Herrschaftszeit Vytautas' als „gute Zeit“ bezeichnet.¹³

Es ist schwer zu beurteilen, inwiefern Vytautas' politische Aktivitäten und die von ihm durchgeführten Reformen im Gedächtnis der litauischen Gesellschaft haften geblieben wären, hätte es nicht noch ein schicksalhaftes Ereignis gegeben. Erst Ende des 14., Anfang des 15. Jahrhunderts wurde in Litauen eine Kanzlei eingerichtet,¹⁴ und seit dieser Zeit faßte das Schrifttum im Alltagsleben der litauischen Gesellschaft Fuß. Der Sieg des Schrifttums auch in juristischer Hinsicht bewirkte bei den Bajoren die Ansicht, die Zeit des Vytautas sei insgesamt der Beginn der Gesetzgebung gewesen. Im 16. Jahrhundert begannen die Bajoren, sich ehrenvolle Vorfahren zu „suchen“, die wenigstens bis zum Zeitalter des Vytautas zurückreichen mußten. Das zu jener Zeit entstehende dynastische Selbstverständnis spiegelt die Rolle des Vytautas in Litauen noch deutlicher wider. Immerhin trug das Vytautasbild im 15. Jahrhundert noch recht realistische Züge, und obwohl sich in vielen Schriften des Großfürstentums Litauen lobende Worte über Vytautas finden lassen, wurde er vor allem für seine herrschaftlichen Verdienste gepriesen.¹⁵

¹⁰ Vgl. J. Pficneris, *Didysis Lietuvos kunigaikštis Vytautas kaip politikas* (Der litauische Großfürst Vytautas als Politiker). 2. Aufl., Vilnius 1989, S. 114-134.

¹¹ H. Lowmiański, *Studja nad początkami społeczeństwa i państwa litewskiego* (Studien zum Beginn von Gesellschaft und Staat in Litauen). Bd. 1, Wilno 1931, S. 274-291.

¹² Vgl. E. Gudavičius, *Miestų atsiradimas Lietuvoje* (Die Entstehung der Städte in Litauen). Vilnius 1991, S. 33-37.

¹³ Eine derartige Sicht auf Vytautas läßt sich auch außerhalb des Großfürstentums feststellen. Vgl. die Erklärungen der Kaufleute der preußischen Städte zu ihren Rechten und Freiheiten *consuetudo tempore bone memorie magni ducis Witowdi*: Z. Kiaupa, *Šviesaus atminimo Didžiojo Kunigaikščio „Vytauto laikai“ Lietuvos prekyboje* („Die Zeiten des seligen Andenkens an den Großfürsten Vytautas“ im litauischen Handel, betrachtet im Gedächtnis des Großfürstentums), in: *Žalgirio laikų* (wie Anm. 4), S. 178-187.

¹⁴ Vgl. M. Kosman, *Orzel i pogoń. Z dziejów polsko-litewskich XIV-XX w.* (Adler und Pogoń. Aus der polnisch-litauischen Geschichte vom 14. bis zum 20. Jahrhundert). Warszawa 1992, S. 115-143.

¹⁵ Vgl. PSRL (wie Anm. 8), S. 141.

Anfang des 16. Jahrhunderts begann sich die Situation zu ändern, wobei dies nicht allein von der Tatsache bestimmt wurde, daß seit Vytautas' Tod über 100 Jahre vergangen waren, sondern vor allem durch die neu entstandenen Bedürfnisse der litauischen Bajorengesellschaft. Ende des 15., Anfang des 16. Jahrhunderts hatte sich die politische Nation Litauens herausgebildet,¹⁶ deren nationales Selbstbewußtsein sich deutlich von dem der Polen unterschied. Im neuen Selbstbewußtsein der Bajoren im Großfürstentum Litauen wurde aus Vytautas, dem einflußreichsten Herrscher der Region, der Verteidiger litauischer Interessen. Gerade in dieser Epoche wurde die Regierungsgeschichte Vytautas' uminterpretiert, um den litauischen Charakter seiner Politik stärker hervorzuheben. So begann man die Fürstenverschwörung gegen Jogaila Ende des 14. Jahrhunderts als Aufstand der Litauer gegen die ausländischen und polnischen Versuche der Inbesitznahme Litauens darzustellen,¹⁷ der Sieg von Tannenberg war fast ausschließlich dank litauischer Waffen erfolgt.¹⁸ In der Chronik von Bychovic, in der die nationalen Intentionen der Litauer am stärksten hervortreten, wird auch von der neuen Verwandtschaft zwischen litauischen und polnischen Bajoren erzählt, durch die den Polen erlaubt wurde, litauische Wappen zu führen. Vytautas wandte sich auf Bitten des Kaisers an seine Bajoren, da der Kaiser das Eindringen einiger kriegerischer Litauer nach Polen verhindern wollte. Die litauischen Bajoren, die der Meinung waren, sie seien höherer Herkunft, entsprachen dieser Bitte Vytautas'.¹⁹ Der Autor der Chronik von Bychovic interpretierte eine Episode der Union von Horodle neu und schuf so den Anfang für ein neues Bild von Vytautas.

Im 16. Jahrhundert und hier besonders im ersten Jahrzehnt begann man, Vytautas als mächtigen, aber auch sehr gerechten Herrscher zu sehen. Im Werk von Mikalojus Husovianas „De Statuta feritate ac venatione bisontis“, geschrieben Anfang des 16. Jahrhunderts, ist bereits die

¹⁶ Zur Entstehung der politischen Nation des Großfürstentums: J. Suchocki, *Formowanie się i skład narodu politycznego w Wielkim Księstwie Litewskim późnego średniowiecza* (Die Entstehung und Zusammensetzung der politischen Nation im litauischen Großfürstentum des späten Mittelalters), in: *Zapiski historyczne* 48 (1983), S. 31-79; A. Nikžentaitis, *Nuo Daumanto iki Gedimino. Iki krikščioniškos Lietuvos visuomenės bruožai* (Von Daumantas bis Gediminas. Charakteristik der Gesellschaft des vorchristlichen Litauen). Klaipėda 1996 (*Acta historica Universitatis Klaipedensis*. V), S. 74-83.

¹⁷ *Lietuvos metraštinis* (wie Anm. 9), S. 95.

¹⁸ Vgl. A. Nikžentaitis, *Žalgirio mūšio vertinimai XV–XVI a. Lietuvos visuomenėje* (Die Bewertungen der Schlacht von Tannenberg im 15./16. Jahrhundert in der litauischen Gesellschaft), in: *Lietuvos istorijos metraštinis. 1990 metai* (Litauisches historisches Jahrbuch 1990). Vilnius 1992, S. 5-12.

¹⁹ *Lietuvos metraštinis* (wie Anm. 9), S. 115 f.

Rede von seiner Ungeduld gegenüber Richtern und bestechlichen Personen. Vytautas wird sogar für den Schöpfer des Heerwesens gehalten, aber auch für den Entfacher von Kriegen.²⁰ Während sich aus den Hinweisen in diesem Werk schlußfolgern läßt, daß das gute Vorbild des Vytautas dazu diente, die aktuellen Probleme der litauischen Gesellschaft zu lösen, fehlen in einem anderen Traktat aus der Mitte des 16. Jahrhunderts von Michalo Lituanus „De moribus tartarorum, lituanorum et moschorum“ bereits solche Hinweise. Der Autor spricht über die Situation in den tatarischen Gebieten, im Großfürstentum Moskau und in Litauen, wobei er häufig die Vorzüge anderer Länder entweder dadurch erklärt, daß sie von Vytautas Bräuche und Gesetze übernommen (z.B. Moskau) oder zur Zeit Vytautas' herrschende Verhaltensnormen vergessen hätten (im Fall von Litauen).²¹ Maciej Strykowski gibt in seiner Chronik sogar den Rat und die Aufforderung, der neu gewählte Fürst Alexander solle sich nicht nach italienischen, tschechischen oder deutschen Sitten richten, sondern nach litauischen und nach dem Vorbild Vytautas' regieren.²² Es existiert noch nicht einmal ein Hinweis auf polnische Sitten, was auch nicht verwunderlich ist. Der Autor Rotundus des „Lietuvio ir lenko pasikalbėjimo“ („Gespräch zwischen einem Litauer und einem Polen“) ist der Meinung, Litauen werde durch die aus Polen kommenden Irrtümer, abartigen Sitten, Willkür und Anarchie zu Grunde gerichtet.²³

Das 16. Jahrhundert verlieh Vytautas allmählich auch einen Heiligenschein. Anfänglich betrachtete man ihn als Täufer der Žemaitija und sogar ganz Litauens,²⁴ der viel zum Wohl der gesamten Christenheit beigetragen habe,²⁵ später erschien er, wie es eine Episode aus dem Poem „Radviliana“ von Radvan schildert, als Heiliger dem Schwarzen Radvila im Traum, machte ihm Vorwürfe über die beklagenswerte Lage Litauens

²⁰ Mikalojus Husovianas, *Giesmė apie stumbrą* (Lied vom Wisent). Vilnius 1977, S. 70, 71, 76 u. 77.

²¹ Mykolas Lietuvis, *Apie totorių, lietuvių ir maskvėnų papročius* (Von den Sitten der Tataren, Litauer und Moskowiter). Vilnius 1966, S. 49. Näheres zum Autor: J. Ochmański, *Mykolas Lietuvis ir jo traktatas „Apie totorių, lietuvių ir maskvėnų papročius“ (XVI a. vidurys)* (Mykolas Lietuvis und sein Traktat „Über die Sitten der Tataren, Litauer und Moskowiter“ (Mitte des 16. Jahrhunderts)), in: Ders., *Senoji Lietuva* (Das alte Litauen). Vilnius 1996, S. 157-186.

²² M. Strykowski, *Kronika polska, litewska, żmódzka i wszystkiej Rusi* (Chronik Polens, Litauens, Žemaitens und der gesamten Rus'). Bd. 2, Warszawa 1846, S. 294; M. Ročka, *Mykolas Lietuvis*. Vilnius 1988, S. 140f.

²³ D. Kuolys, *Asmuo, tauta, valstybė Lietuvos Didžiosios Kunigaikštystės istorinėje literatūroje* (Person, Nation, Staat in der historischen Literatur des Großfürstentums Litauen). Vilnius 1992, S. 50f.

²⁴ *Lietuvos metraštis* (wie Anm. 9), S. 112.

²⁵ Husovianas, *Giesmė* (wie Anm. 20), S. 80 u. 81.

und riet ihm, aus der Vergangenheit Litauens Kraft zu schöpfen.²⁶ Auch seine weltlichen Verdienste waren im 16. Jahrhundert nicht vergessen. Nur wurden diese Verdienste jetzt noch umfassender gesehen. Der Lyriker des 16. Jahrhunderts, Mathias Casimirus Sarbievius, bezeichnete Vytautas in seinem an ihn gerichteten Gedicht als Retter Europas vor der asiatischen Invasion.²⁷ Das idealisierte Bild Vytautas' hatte bereits im 16. Jahrhundert eine gewisse Wirkung. Mitte des 16. Jahrhunderts gab die Ehefrau des polnischen Königs und litauischen Großfürsten Žygimantas II., Bona, die Anweisung, das Grab Vytautas' aus der Wilnaer Kathedrale an einen würdigeren Platz umzubetten.²⁸

Bei der Schöpfung des Mythos vom Helden und Heiligen Vytautas ließ sich ein anderes wichtiges Thema, das seines Verhältnisses zu Jogaila, nicht umgehen. Die Mehrheit der Autoren des 15. und 16. Jahrhunderts, die über die Beziehungen dieser beiden Herrscher schrieben, hielten sich an die in ganz Europa verbreitete und auch in russischen Schriften fixierte Devise: „deum timeto, regem honorato“.²⁹ Natürlich konnte Jogaila nach Meinung der Autoren des Großfürstentums Litauen Vytautas nicht das Wasser reichen. Die Mehrdeutigkeit in den Beziehungen der beiden Herrscher wird durch die Tatsache bezeugt, daß häufig litauische Autoren Jogailas Taten (z.B. die Taufe Litauens) Vytautas zuschreiben. Auch die Beschreibung ihres Todes zeugt von einer sehr unterschiedlichen Behandlung. Während die Autoren Vytautas wenigstens ein Dutzend Sätze widmen, hat man für Jogailas Tod nur einige dürre Worte.³⁰ Handelt es sich um Verdienste auf militärischem Gebiet, werden Jogailas Leistungen kaum erwähnt, während in einzelnen Episoden, in denen beide Herrscher gemeinsam auftreten wie bei der Beschreibung der Schlacht von Tannenberg, beider Beitrag zum Sieg sehr ungleich erscheint. In der Beschreibung der Schlacht von Tannenberg wird Jogaila als gottesfürchtig, aber unselbständig handelnder Herrscher dargestellt, während Vytautas es als echter Heerführer vermag, in schwierigen Situationen rasch Entscheidungen zu treffen.³¹ Im politischen Bereich zeigt sich die wahre Übermacht Vytautas', obwohl der Rang beider Herrscher verschieden ist.

²⁶ Ročka, Lietuvis (wie Anm. 22), S. 141.

²⁷ Motiejus Kazimieras Sarbievijus *Ludi Fortunae*. Vilnius 1995, S. 464: *Cum ferox belli, duce te, vitoldus / Bis ter exegit gladium per omnem / Victor Auroram, tumidique fregit / Curnua ponti / Quantus ingentem clipei sub umbra / Texit Europen, Asiaeque quaecumque temestas daret, atque ab omni effunderet Istro!*

²⁸ A. Vijūkas-Kojelavičius, *Lietuvos istorija* (Geschichte Litauens). Vilnius 1989, S. 426.

²⁹ PSRL (wie Anm. 8), S. 58.

³⁰ Vgl. ebenda, S. 162f. u. 165.

³¹ *Lietuvos metraštis* (wie Anm. 9), S. 109f.

Er – und nicht Jogaila – schlägt vor, wer den Thron in Litauen und Polen besetzen solle, falls einer von ihnen ohne Thronerbe sterben sollte. Auch in dieser Episode erwähnt der Autor der Chronik von Bychovic nicht den unterschiedlichen politischen Status der Führer, da er den Worten Vytautas' folgt, wenn Jogaila kinderlos sterbe, werde der rechtmäßige Erbe Vytautas' den polnischen Thron besteigen.³² Es läßt sich deutlich erkennen, daß es für die Autoren der Quellen des 15./16. Jahrhunderts wesentlich war, daß es sich bei den beiden um Cousins handelte, um die gemeinsame Ehre der in Polen herrschenden Dynastie der Gediminiden-Jagiellonen. Aus diesen Gründen wurde Jogaila selbst vor dem geringsten Verdacht der gegen Litauen gerichteten Aktivitäten bewahrt. So habe Jogaila laut der Chronik von Bychovic nicht nur keine Einwände gegen die Krönung Vytautas' 1430 gehabt, sondern habe diese Zeremonie initiiert,³³ und die Polen hätten sich angesichts des Deutschen Ordens bei der Schlacht von Tannenberg gleichgültig verhalten, aber Jogaila habe auf Vytautas' Bitte Hilfe zugesagt.³⁴ Faktisch hat sich diese Darstellung der Beziehungen zwischen Vytautas und Jogaila auch in späteren Zeiten erhalten, auch wenn sie im Laufe des 18. Jahrhunderts aufgrund der antipolnischen Stimmungen in der litauischen Gesellschaft verblaßt ist.³⁵ Im bedeutendsten Werk des 17. Jahrhunderts zur litauischen Geschichte von Alberto Wiiiuk-Koialowicz wurde der Person Jogailas allmählich mehr Aufmerksamkeit gewidmet,³⁶ wobei diese Veränderungen das wichtige Herrscherideal des Vytautas und das goldene Zeitalter seiner Regentschaft nicht antasteten.

Der im 16. Jahrhundert entstandene Vytautaskult blieb bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unberührt, was sich besonders gut durch die „Litauische Geschichte“ von Teodor Narbuttt illustrieren läßt, eine der letzten, die in Litauen in polnischer Sprache verfaßt wurden. In ihr wird Vytautas, fußend auf den im 16.–18. Jahrhundert entstandenen Stereotypen, dargestellt,³⁷ und dieses Werk wird hier einzig deshalb erwähnt, weil es wichtig für die Herausbildung des modernen Geschichtsverständnisses im 19./20. Jahrhundert war. Die Werke von Narbuttt waren auf eine eigene Art

³² Ebenda, S. 111.

³³ Ebenda, S. 113.

³⁴ Ebenda, S. 110.

³⁵ Vgl. Vijūkas-Kojelavičius, *Istorija* (wie Anm. 28), S. 418. Vytautas' Krönungswunsch wird als alte Herrscherkrankheit, als Sucht nach Ruhm interpretiert. Eine derart negative Wertung des Krönungsvorhabens war nicht überall verbreitet. Vgl. die höchstwahrscheinlich in das 17. Jahrhundert zu datierende Chronik der Litauer und Žemaiten: PSRL, Bd. 32, S. 81.

³⁶ Vgl. Vijūkas-Kojelavičius, *Istorija* (wie Anm. 28), S. 326, 328, 330, 428 u.a.

³⁷ Vgl. T. Narbuttt, *Dzieje narodu litewskiego* (Geschichte des litauischen Volkes). Bd. 6: *Panowanie Witolda w wieku piętnastym* (Die Herrschaft des Vytautas im 15. Jahrhundert). Wilno 1939, S. 135 ff. u. 481 ff.

und Weise – wie eine ganze Reihe historiographischer Beispiele zeigt – ein Bindeglied zwischen der alten Geschichtsschreibung (des Großfürstentums Litauen) und der sich in Litauen neu herausbildenden Historiographie.

Eines der letzten Porträts von Vytautas, idealisiert nach altem Stil, aber nicht politisiert, taucht in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Simonas Daukantas' auf litauisch verfaßter „Litauischer Geschichte“ auf. Der Autor beschreibt Vytautas unter Zuhilfenahme ähnlicher Charakterzüge wie Narbut oder die Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts. Trotzdem unterscheidet sich diese Arbeit in einigen Punkten von den bisher erwähnten. Dieser Autor berührte wahrscheinlich als erster die Frage, wer an der Situation Litauens in seiner eigenen (Daukantas') Zeit schuld sei. Die Hauptschuld für das Unglück schiebt der Verfasser vorsichtig den Polen zu, wobei er gleichermaßen versucht, Jogaila vor eventuellen Vorwürfen zu bewahren. In seiner Arbeit sind ehrende Bewertungen von Vytautas und Jogaila anzutreffen, ihrer Herrschaftszeit in Litauen sind einzelne Abschnitte gewidmet; dennoch sind für Daukantas Vytautas und Jogaila nicht völlig gleichwertige Herrscher. Wenn Daukantas in Vytautas den Helden des Volkes sieht, dann zeigt sich Jogaila, obwohl er ein guter Herrscher war, als zu unselbständig und erlag leicht dem Einfluß der polnischen Magnaten. Daukantas drückte am besten die Unterschiedlichkeit von Vytautas und Jogaila aus: „Jogaila, der polnische König, ist ohne Vytautas wie eine Hand ohne Schwert.“³⁸

In der Zeit, als Daukantas seine historischen Arbeiten verfaßte, konnte man Anzeichen für eine Wiedergeburt des litauischen Nationalismus nur in mikroskopischem Ausmaß wahrnehmen. Sogar als das Presseorgan der litauischen Wiedergeburt („Aušra“) entstanden war, fanden zwar größte Dispute über die rechtliche Grundlage der litauischen Sprache statt – historische Themen, darunter auch das Thema Vytautas, standen nicht auf der Tagesordnung. Diese Problematik tauchte etwas später auf, zu Anfang des 20. Jahrhunderts, als abstraktes Vokabular über die Schönheit der litauischen Sprache und über die polnische Tugendlosigkeit nicht mehr genügte und man sich auf die Suche nach den wahren Schuldigen begeben mußte. Exakt am Anfang des 20. Jahrhunderts entstand der Mythos über den Volksverräter Jogaila,³⁹ was zweifelsohne der Bewertung seines Cou-

³⁸ S. Daukantas, *Rinktiniai raštai* (Ausgewählte Werke). Bd. 1, Vilnius 1976, S. 395 f.

³⁹ Den größten Anteil an diesem Mythos hat der berühmte litauische Lyriker und Poet Maironis (1. Hälfte des 20. Jahrhunderts). Zu der Entstehung des litauischen Stereotyps über Jogaila: A. Nikžentaitis, *Bohater czy zdrajca? Formowanie się na Litwie stereotypu Jagielly w okresie XV–XX wieku* (Held oder Verräter? Die Entstehung des Stereotyps über Jogaila in Litauen vom 15. bis zum 20. Jahrhundert), in: *Znak* (1992), Nr. 442, S. 40–47.

sins Vytautas neue Farben verlieh. Formal wurden aus dem Vytautaskult des 15.–18. Jahrhunderts einzelne Elemente wie die Verdienste um die Christenheit übernommen, aber diese Charakteristika der Herrscherperson spielten im 20. Jahrhundert bereits eine untergeordnete Rolle. An die erste Stelle rückte das litauische Volk, das Problem des Litauertums, während Vytautas' Verdienste zu Handlungen gerieten, die man antipolnisch werten konnte. Wie nie zuvor wurde er für seine Flucht vor dem Deutschen Orden gelobt, man begann, ihn den einzigen Sieger der Schlacht von Tannenberg zu nennen, aber für sein größtes Verdienst hielt man den Krönungsversuch, da dadurch die Union mit Polen aufgelöst worden wäre. Eine derartige Neuinterpretation des Vytautas betrieben mehrere wichtige Vorkämpfer des Litauertums,⁴⁰ die damit gleichzeitig den früher existierenden Vytautaskult und das entstandene Bild zerstörten. Da man Vytautas die Funktion des Verteidigers der „reinblütigen Litauer“ zusprach, wurde aus der Person, die früher die Gesamtheit aller im Großfürstentum Litauen lebenden Ethnien repräsentiert hatte, ein Symbol der Unterscheidung.

Dies geschah in der Zwischenkriegszeit nicht nur mit dem früher existierenden Vytautaskult, sondern auch mit vielen anderen historischen Themen. Der neue Blick auf die Geschichte wurde mit theoretischen Arbeiten fundiert, in denen es die Aufforderung gab, „die litauische Geschichte objektiv, aber litauisch darzustellen“,⁴¹ oder „die Litauer in der litauischen Geschichte zu suchen“.⁴² Derartige Veränderungen in der Historiographie sind keine litauische Erfindung,⁴³ dennoch veränderten die Aufgaben des neuen historischen Selbstverständnisses nicht nur das frühere Geschichtsverständnis, sondern auch benachbarte Gebiete wie die Denkmalpflege. Wenn noch 1907 in den Statuten der von Jonas Basanavičius gegründeten Litauischen wissenschaftlichen Gesellschaft als erstes Ziel stand: Erforschung des litauischen Volkes und des von ihm besiedelten Gebietes, und dieses als Neuheit galt, konnte man schon in den 30er Jahren beobachten, daß man über alles nachdenken konnte, nicht nur

⁴⁰ Solche Behauptungen finden sich häufiger in Ausgaben für die breite Bevölkerung. Vgl. L. Gira, *Kuo buvo Lietuvai Vytautas Didysis?* (Wer war Vytautas der Große für Litauen?). Kaunas 1930, S. 94.

⁴¹ J. Matusas, *Istorijos mokslas ir tautinė politika* (Geschichtswissenschaft und nationale Politik), in: *Vairas* 12 (1935), S. 394f.

⁴² A. Šapoka, *Raskime lietuvius Lietuvos istorijoje* (Laßt uns die Litauer in der litauischen Geschichte finden), in: *Naujoji Romuva* 2 (1932), S. 482.

⁴³ Zur Situation in der deutschen Historiographie: W. Oberkrome, „Volksgeschichte“. Methodische Innovation und völkische Ideologisierung in der deutschen Geschichtswissenschaft 1918–1945. Göttingen 1993 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft. 101.).

über die Bewahrung des litauischen Kulturerbes.⁴⁴ Im Zwischenkriegs-litauen wäre niemandem der Gedanke gekommen, daß man die im Kontext mit Vytautas stehenden Denkmäler bewahren müßte. Im Gegenteil, besonders die seit 1930 zahlreich entstehenden Denkmäler wurden selbst zu Denkmälern, die von Staat und Gesellschaft betreut wurden. Der Denkmalboom für den Großfürsten läßt sich nicht nur mit den Verdiensten in der Vergangenheit erklären. Seine ausgesprochen antipolnische Haltung und die Konflikte mit Jogaila wurden durch neue Probleme der Historiographie wie z.B. die Frage, wer denn die Schlacht von Tannenberg geleitet habe, noch weiter ausgebaut. Damals popularisierten die litauischen Historiker, ohne über ausreichende Angaben zu verfügen, die Theorie von der vorgetäuschten Flucht der Litauer aus der Schlacht von Tannenberg, von den zerstörten Schlachtreihen des Deutschen Ordens, wodurch zum großen Teil der Sieg des litauischen und polnischen Heers bestimmt worden sei.⁴⁵ Die Autorenschaft dieser Idee wurde Vytautas zugeschrieben, und die Schlacht von Tannenberg wurde – ganz im Gegensatz zur Meinung in Polen – zum ideologischen Argument nicht gegen die Deutschen, sondern in erster Linie gegen die ehemaligen Bündnispartner der Schlacht, die Polen. Vytautas als Hauptheld der Schlacht von Tannenberg wurde gleichzeitig zum Symbol der Schlacht.⁴⁶ Offensichtlich waren diese Tatsache wie auch die innen- und außenpolitische Dominanz des polnischen Faktors im Zwischenkriegslitauen die wichtigsten Gründe, daß das Thema der Tannenberger Schlacht in der Zwischenkriegszeit nicht im intellektuellen Kampf benutzt wurde, anders als in Polen.⁴⁷

⁴⁴ Vgl. V. Pryšmantas, *Lietuvių senovės kultūros paminklai* (Kulturdenkmäler des litauischen Altertums), in: *Vairas* (1934), Nr. 8-9, S. 162. Einige Archäologen waren so von der Bugaschen Hypothese durchdrungen, daß sie in das Gesetz zum Denkmalschutz noch eine Festlegung einfügen wollten, in der die Ziele der kompetenten Einrichtung festgeschrieben werden sollten, etwa wie folgt: „Die Überreste Litauens, die auf litauischem Boden sind und die Geschichte *der Völker* berühren, die hier leben, suchen und bewahren“! Solche Kuriosa lassen sich nicht nur 1925, sondern auch eben 1934 beobachten.

⁴⁵ Vgl. A. Kučinskas, *Žalgirio mūšis* (Die Schlacht von Tannenberg), in: *Vytautas Didysis* (Vytautas der Große). 2. Aufl., Vilnius 1988, S. 86f. Spätere Forschungen haben bestätigt, daß die vorgetäuschte Flucht aus der Schlacht von Tannenberg wirklich ein taktisches Manöver der Litauer gewesen war; vgl. S. Ekdahl, *Die Flucht der Litauer in der Schlacht bei Tannenberg*, in: *Zeitschrift für Ostforschung* 12 (1963), S. 11-19.

⁴⁶ Diese These läßt sich auch durch Aufschriften auf Vytautasdenkmälern bestätigen, die ihn als Führer der Schlacht von Tannenberg darstellen. Vgl. J. Aničas, *Paminklai Vytautui Didžiajam* (Denkmäler für Vytautas den Großen), in: *Statyba ir architektura* (1990), Nr. 7, S. 14. Die Inschrift stammt aus der Nachkriegszeit, von 1960.

⁴⁷ Vgl. *800 Jahre Deutscher Orden*. München 1990, S. 440-444; W. Wippermann, *Der Ordensstaat als Ideologie. Das Bild des Deutschen Ordens in der deutschen Ge-*

Allgemein war die Rolle Vytautas' in erster Linie durch seine Polenfeindlichkeit geprägt, seine Beziehungen zu den deutschen Rittern erklärte man als notwendig zur Liquidierung des polnischen Einflusses in Litauen. In der Zwischenkriegszeit wurde Vytautas für die Belange der verlorengegangenen alten Hauptstadt des Großfürstentums Litauen instrumentalisiert. Gerade der Großfürst Vytautas sollte die Litauer zur Befreiung des Wilnagesbietes mobilisieren. So wurde Vytautas nicht nur zum Vorkämpfer des Litauertums, sondern auch zum ersten Befreier des Wilnagesbietes. Diese neue Funktion wird in dem Aufruf überdeutlich, den das Komitee zur Feier des 500. Todestages Vytautas' des Großen am 4. Februar 1929 an die Öffentlichkeit richtete: „Der große Vytautas ist seit den ersten Tagen der Wiederherstellung des unabhängigen Litauens unser *heiliges Symbol im Kampf um die Bewahrung der Unabhängigkeit, unserer Bemühungen um die Vereinigung aller unserer Gebiete in einem freien Vaterland mit Gediminas' und Vytautas' Hauptstadt – unserem alten Wilna.*“⁴⁸

Dieses Motiv spiegelt sich auch in einigen Vytautasdenkmälern wider. So trägt das Vytautasdenkmal im Kreis Kvietiškiiai (bei Marijampolė) eine Jubiläumsplakette des Künstlers P. Rimša mit der Inschrift: „Welt, wir geben ohne Vilnius keine Ruhe. Das alte Vilnius war unser, wird unser sein.“⁴⁹ Trotzdem ist es nicht gerechtfertigt, in den Vytautasdenkmälern nur das antipolnische Element zu sehen. Vytautas war ein Medikament gegen alle Krankheiten, wie auch das ihm zu Ehren errichtete Denkmal von 1932 in Kaunas zeigt (1990 wiedererrichtet). Dort wird ein Vytautas dargestellt, der vier Soldaten niedergetreten hat: einen deutschen Ordensritter, einen Polen, einen Weißrussen und einen Tataren.⁵⁰ Wie auch andere Denkmalsinschriften bezeugen, wurden die Monumente häufig allgemein den Opfern für die Freiheit Litauens gewidmet.⁵¹ Bei der allgemeinen Wertung der Inschriften auf den Vytautasdenkmälern treten auch andere regionale Symbole auf. Rein antipolnischen Motiven begegnet man nur in Ostlitauen, das dem Wilnagesbiet am nächsten lag. Vytautas mit dem allgemeinen Akzent als Verteidiger der litauischen Interessen trifft man am häufigsten in der Žemaitija, wo es unumgänglich war, auf

schichtsschreibung und Publizistik. Berlin 1979; S. Ekdahl, TannenberG/Grünwald – ein politisches Symbol in Deutschland und Polen, in: *Journal of Baltic Studies* XXII (1991), S. 271-324.

⁴⁸ Gira, Vytautas Didysis (wie Anm. 40), S. 106.

⁴⁹ Bučas, Mačikienė, Vytautas Didysis (wie Anm. 1), S. 26. Obwohl derartige Inschriften auf den Denkmälern selten waren, wurde das Wilnamotiv häufig in den Einweihungsreden gebraucht. Vgl. ebenda, S. 30.

⁵⁰ Ebenda, S. 44.

⁵¹ Aničas, Paminklai (wie Anm. 46), Nr. 7, S. 13.

das Vytautasdenkmal neben das Wappen des Großfürstentums Litauen das der Žemaitija zu setzen. Denkmäler mit völlig neutralen Inschriften wurden von Litauern im Wilnagebiet aufgestellt. Sicherlich läßt sich diese allgemeine Widmung auf den Vytautasdenkmälern auch durch die damalige polnische Besetzung erklären.⁵² Ebenso muß unterstrichen werden, daß sich um die Aufträge für die Denkmäler im Wilnagebiet sowohl litauische als auch polnische Bildhauer bewarben und nur ein Vytautasdenkmal im Wilnagebiet von polnischen Grenzsoldaten umgestürzt wurde.⁵³ Zweifelsohne wurde diese tolerante Sicht der Polen durch die andere Bewertung Vytautas' in Polen bestimmt. Vytautas, anders als z.B. Jogaila in Litauen, galt nicht als Feind der Polen. Die polnische romantische Literatur des 19. Jahrhunderts hatte in den Köpfen auch der Durchschnittspolen einen festen Platz für Vytautas und Jogaila geschaffen und so gleichzeitig auch ein Denkmal für den Bündnispartner des großen Polen. Es war kein Zufall, daß 1910, anlässlich des 500. Jahrestages der Schlacht von Tannenberg, in Krakau ein Denkmal für Jogaila errichtet wurde und auf dessen Vorderseite, also auf dem Ehrenplatz gleich nach Jogaila, Vytautas dargestellt war, zu dessen Füßen der tote Ordensmeister Ulrich von Jungingen lag. Hier läßt sich nur hinzufügen, daß der 500. Todestag von Vytautas 1930 auch in Polen feierlich begangen wurde und der stellvertretende polnische Bildungsminister neben anderen Persönlichkeiten eine Rede hielt.⁵⁴ Nur in den litauischen Köpfen symbolisierten die Vytautasdenkmäler den Kampf mit dem ‚ewigen Polenfeind‘, während die Polen diesen Herrscher für die ehrenvollen Zeiten des gemeinsamen Staates ehrten, er also bei ihnen emotional positiv besetzt war.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in Litauen den Versuch, zum Vytautaskult der Zwischenkriegszeit zurückzukehren, wobei man Vytautas einige neue Akzente verleihen wollte. Die Hoffnung, es würde aufrütteln wie Stalins Rückkehr zur patriotischen Geschichte während der Kriegsjahre, führte zur Verwendung historischer Motive zu Propagandazwecken.⁵⁵ So erfolgte 1947 ein Antrag des Direktors des 1. Gymnasiums von Klaipėda an den Ministerrat der Litauischen SSR, diese Schule „Vytautas der Große-Gymnasium“ zu nennen. Seine Begründung lautete: „Klaipėda und Umgebung haben ständig unter den Kreuzrittern und schließlich

⁵² Ebenda, Nr. 7, S. 15; Nr. 8, 9 u. 13.

⁵³ Bučas, Mačikienė, Vytautas Didysis (wie Anm. 1), S. 35.

⁵⁴ Aničas, Paminklai (wie Anm. 46), Nr. 6, S. 17.

⁵⁵ Einige litauische Historiker hatten sich an diese Arbeit gemacht. Den Inhalt ihrer Arbeiten geben schon die Titel wieder: Vgl. J. Žiugžda, *Lietuvių tautos kova prieš vokiškuosius grobiškus riterius* (Der Kampf des litauischen Volkes gegen die deutschen Raubritter). Moskva 1942.

unter den deutschen Aggressoren gelitten, sind von ihnen verfolgt und vernichtet worden. Vytautas der Große, der bei Tannenberg die Deutschen zermalmte, versetzte ihnen einen tödlichen Schlag, sein Name wird auch für die Schüler ein Lehrbeispiel sein, in Sowjetlitauen auf Wacht gegen den ewigen Feind Deutschland zu stehen.“⁵⁶

Der Vorschlag wurde nicht berücksichtigt, das Gymnasium nicht nach Vytautas benannt, worin sich die wirklichen Ansichten der damaligen Nomenklatura zu dieser historischen Person widerspiegeln. Faktisch herrschte in den gesamten 50 Jahren der Sowjetherrschaft eine gesplante Ansicht zu Vytautas' Herrschaft. Er wurde als positiver Held bewertet, da er sich gegen den Zusammenschluß des polnischen und litauischen Staates gewehrt hatte und damit auch die Polen gehindert hatte, in ukrainische und weißrussische Gebiete einzudringen,⁵⁷ negativ sah man ihn, da er selbst russische Fürstentümer besetzt hatte. Hielt man Vytautas früher für den Verteidiger der Interessen des litauischen Volkes, wurde er in der litauischen Geschichte der Nachkriegszeit als Unterwerfer nationaler Aufstände in russischen Gebieten bezeichnet (z.B. beim Aufstand 1401 in Smolensk).⁵⁸ Während der sowjetischen Epoche gelang es den litauischen Historikern nicht, die Gedanken des Schuldirektors von Klaipėda bezüglich der Bedeutung von Vytautas im Kampf mit ‚den Feinden Sowjetlitauens‘ weiterzuentwickeln. Die einzig passende Episode – die Schlacht von Tannenberg 1410 – ließ sich nicht für diese Zwecke nutzen, da außer den litauischen und polnischen Streitkräften auch drei Regimenter aus Smolensk im Heer des Großfürstentums gestanden hatten. Ausgerechnet diese und nicht Vytautas wurden für die wahren Sieger der Schlacht von Tannenberg gehalten.⁵⁹ Eine Ausnahme dieser offiziellen Sicht stellte die Veränderung der Inschrift auf einem Denkmal im Kreis Šiauliai dar, die 1960 vollzogen wurde, und in der nun die Beziehung Vytautas' zur Schlacht bei Tannenberg Erwähnung fand.⁶⁰ Derart zwiespältig war das Bild Vytautas': positiv, da er die polnische Union nicht gestärkt hatte und sie am Raub russischer, ukrainischer und weißrussischer Gebiete gehindert hatte, negativ, weil er selbst mit den Russen Krieg geführt hatte. Diese Sichtweise äußerte sich auch im Verhalten der sowjetischen Behörden zu den Denkmälern, die in Litauen standen. Nur bei einigen gab es den

⁵⁶ Klaipėdos apskrities archyvas (Kreisarchiv Klaipėda), Fond 104, Verz. 1, S. 18, Bl. 71. Der Autor dankt Vygantas Vareikis für diese Quelle.

⁵⁷ Istorija Litovskoj SSR (Geschichte der Litauischen SSR), Tl. 1, Vilnius 1953, S. 163 f. Diese Ausgabe war nur für den Dienstgebrauch vorgesehen.

⁵⁸ Lietuvos TSR istorija (Geschichte der Litauischen SSR), Bd. 1, Vilnius 1985, S. 68.

⁵⁹ Vgl. Istorija (wie Anm. 57), S. 183.

⁶⁰ Aničas, Paminklai (wie Anm. 46), Nr. 7, S. 14.

Versuch, sie abzutragen, die Mehrzahl blieb stehen, nur verschiedene ‚nationalistische‘ Aufschriften auf ihnen wurden entfernt.⁶¹

So wählten die Ideologen während der sowjetischen Epoche einen dritten Weg des Gedenkens an Vytautas: Er galt nicht als Nationalist, er wurde nicht verehrt, sondern gewöhnlich ignoriert. Diese offizielle Haltung wurde 1980 offensichtlich, als in Litauen inoffiziell der 550. Todestag von Vytautas begangen wurde. An seinem Todestag, dessen Gedenken nicht offiziell verboten war, wurde der Eingang in die Gediminasburg versperrt und die Brücke zur Burg von Trakai unter dem Vorwand einer Reparatur abgerissen.⁶² Dieses Verhalten der offiziellen Stellen wurde in der Öffentlichkeit als Verweigerung nationaler Ideale gewertet. Aus diesem Grund wurde – unter den neuen Möglichkeiten – 1988–1990 die Mehrzahl der Vytautasdenkmäler, die im Zwischenkriegslitauen gestanden hatten, entweder wiedererrichtet oder restauriert.

Die Diskussion um das wiederzuerrichtende Vytautasdenkmal in Kaunas zeigte, daß mit diesem Akt die Sichtweise der Zwischenkriegszeit fortgesetzt wurde, d.h. seine Verehrung im Kontext konkreter zeitgenössischer Erfordernisse. 1989 äußerte der Architekt J. Bučas kurz, aber klar die wichtigsten Kriterien, nach denen ein Platz für ein Vytautasdenkmal ausgesucht werden sollte: „Vytautas ist wichtig für die Geschichte Litauens und *die Wiedergeburt der Nation*“⁶³ (Hervorhebung des Autors). Aus diesem Grund, genauer gesagt: aufgrund der früheren Haltung der KP-Ideologen gegenüber Vytautas, rief der Beschluß der Denkmalskommission, das Denkmal neben dem Sitz der KP in Kaunas zu errichten, die meisten Diskussionen hervor. „Vor einigen Jahrzehnten hat die Stadtverwaltung mit der KP an vorderster Front Vytautas den Großen vernichtet und dessen Ehrung verboten. Plötzlich hat sich alles verändert: Man ist stolz, den Delegationen gleich nebenan das auf Kosten des Volkes errichtete Denkmal zu zeigen,“ schrieb ein Leser an die „Kauno tiesa“, in der die Motive der Mehrheit der Einwohner von Kaunas gegen eine derartige Standortwahl am besten ausgedrückt wurden.⁶⁴ So wurde die Erneuerung Vytautas’ noch um einen neuen Akzent aktualisiert: Die Vytautasdenkmäler gerieten von nun an zu einem Symbol des litauischen Widerstandes gegen das sowjetische Besatzungsregime.

⁶¹ Bučas, Mačikienė, Vytautas Didysis (wie Anm. 1), S. 18-39.

⁶² Ekdahl, Tannenberg/Grunwald (wie Anm. 47), S. 298f.

⁶³ Bučas, Mačikienė, Vytautas Didysis (wie Anm. 1), S. 54.

⁶⁴ Ebenda, S. 61. Ein für diese Zeit recht typisches Gegenargument lautete: „Nur an dieser Stelle kann das Vytautasdenkmal unseren Mut und unsere Hartnäckigkeit symbolisieren, um das erklärte Ziel unseres Volkes, die Unabhängigkeit zu erreichen. Wenn die Partei gemeinsam mit dem Volk marschiert, muß sie auch mit Vytautas dem Großen gehen. Vytautas und das litauische Volk sind untrennbar.“

Die Geschichte um das Vytautasdenkmal stellte keine besondere Ausnahme dar. Der Kampf um die Rückkehr der Geschichte war ein wesentlicher Bestandteil der „singenden Revolution“,⁶⁵ die sich auf verschiedene Weise in Lettland, Estland oder anderen osteuropäischen Ländern äußerte, in denen die Geschichte zu offensichtlich für die ideologischen Bedürfnisse der kommunistischen Nomenklatura instrumentalisiert worden war. Die Wiederherstellung der Vytautasdenkmäler in den letzten Jahren stellte eine Absage an die sowjetische Behandlung dieser historischen Persönlichkeit dar sowie den Versuch, sich aus dem Joch der sowjetischen Ideologie zu befreien, wobei den Restauratoren oder Neuschöpfern der objektive Blick in die Vergangenheit nicht allzu wichtig war.

Versuchen wir ein Resümee: Der Vytautaskult begann in Litauen noch zu dessen Lebzeiten und erreichte in der Neuzeit, d.h. im 16. Jahrhundert seinen Zenit. Der Vytautaskult des 16. Jahrhunderts entstand auf dem Fundament der traditionellen Heldenverehrung des Mittelalters und der Neuzeit. Zu den speziellen Bedingungen, unter denen aus der Verehrung ein Kult wurde, muß man die Entstehung der Bajorenschicht und die Einführung des Schrifttums im litauischen Alltag zählen. Aufgrund dieser und weiterer im Text angeführter Faktoren wurden die Regierungsjahre Vytautas' für den Beginn des Staatswesens gehalten, und die Ansiedlung ihrer Vorfahren in der Herrschaftszeit Vytautas' wurde für die litauischen Bajoren zu einer Ehrensache. Der im 15./16. Jahrhundert entstandene Vytautaskult erhielt sich mit geringen Veränderungen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts und erwarb erst Anfang des 20. Jahrhunderts neue Züge, als der anfängliche Kult einen völlig anderen Inhalt erhielt. Man begann, Vytautas für den universalen Verteidiger des Litauertums zu halten, was sich auch in den zahlreichen Denkmalserrichtungen der 30er Jahre niederschlug. Neben der speziellen Funktion als Vorhut des Litauertums hatte der Vytautaskult und die seiner Verbreitung dienenden Denkmäler noch eine weitere spezifische Bestimmung. Nach der Besetzung der litauischen Hauptstadt Vilnius durch die Polen (1920) wurde Vytautas auch zum ersten Herrscher des Wilnagebietes und allgemein zum Symbol der antipolnischen Stimmungen und des Kampfes gegen die Polen. Analysiert man die Vytautasdenkmäler, lassen sich auch regionale Unterschiede erkennen. In Ostlitauen, in der Nähe des besetzten Wilnagebietes, waren antipolnische Denkmäler häufiger, in Westlitauen sah man Vytautas mehr

⁶⁵ Vgl. die Analyse zur historischen Diskussion und den historischen Fragen des 20. Jahrhunderts in Litauen: B. Maier, *Staat versus Identität. Zur Konstruktion von ‚Nation‘ und ‚nationalem Interesse‘ in den litauischen Transformationsdiskursen 1987 bis 1995*. Diss., Universität Bremen 1996.

als Verteidiger des Litauertums, weswegen seine antipolnische Haltung nicht unterstrichen wurde. Hervorzuheben ist, daß auch im Wilnagebiet Vytautasdenkmäler errichtet wurden und die Lokalverwaltung sich recht großzügig in dieser Hinsicht verhielt, da man in den beiden Nachbarstaaten recht unterschiedliche Ansichten über Vytautas hegte. Anders als in Litauen sah man in Polen Vytautas weiterhin traditionell als Bündnispartner Jogailas und somit als Symbol des vereinigten polnisch-litauischen Staates.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in Litauen Versuche, den Vytautas-kult den neuen Bedürfnissen anzupassen und ihn als Kämpfer gegen den ewigen Feind des litauischen Volkes – die Deutschen – darzustellen.

Nachdem dieser Versuch fehlgeschlagen war, wurden die Person Vytautas' sowie der in der Zwischenkriegszeit entstandene Kult gewöhnlich ignoriert, alle Jubiläen im Zusammenhang mit Vytautas wurden zwar nicht offiziell verboten, aber auch nicht toleriert.

Aus dem Litauischen übersetzt von Ruth Kibelka, Klaipėda